

Suchet der Stadt Bestes – Über die Mobilität der Zukunft nachdenken



1. Einordnung in den Fachlehrplan Gymnasium

Schuljahrgänge 10 und 11/12
Kompetenzschwerpunkte: – Eschatologie: Hoffnung als zentrale Gestaltungskategorie des demokratischen Gemeinwesens beurteilen – Anthropologie: Eine begründete Vorstellung vom Menschsein entwickeln – Ethik: Sich zu ethischen Herausforderungen in einer globalen Welt positionieren
Kompetenzen: – in Utopien und Dystopien die Herausforderungen der Gegenwart wahrnehmen – exemplarisch das Verhältnis zwischen Mensch und Technologie beurteilen und daraus erwachsende ethische Herausforderungen diskutieren – philosophische Grundformen ethischer Argumentation in ihrer Unterschiedlichkeit wahrnehmen und auf ihre Konsequenzen hin überprüfen
– Grundlegende Wissensbestände – utopische und dystopische Elemente in unterschiedlichen Medien, z.B. technische Dystopien im Zusammenhang mit der Digitalisierung – Grundformen ethischer Argumentation, wie Utilitarismus, Pflichtethik, Verantwortungsethik – digitale Transformationen, z.B. Mobilität – Schritte der ethischen Urteilsbildung – Wandel des Menschenbildes, z.B. Die drei Kränkungen (Kopernikus, Darwin, Freud) und die digitale Kränkung – Mensch und Technologie, z.B. wissenschaftlich-technischer Fortschritt
Beitrag zur Entwicklung von Schlüsselkompetenzen: Lernkompetenz – Die Schülerinnen und Schüler können individuell und kooperativ arbeiten. Sie sind in der Lage, biblische, theologische und philosophische Texte mit divergierenden Wahrheitsansprüchen durch hermeneutische Erschließungen diskursiv zu erarbeiten. Medienkompetenz – Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Fragenstellungen in der Vielfalt analoger und digitaler Medien identifizieren und kritisch reflektieren. Sie können eigene religiöse Positionen darlegen und begründen und auf andere Positionen respektvoll und wertschätzend reagieren. Mathematische Kompetenz – Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende Denkmodelle der Logik anwenden, um religiöse und ethische Fragen theologisch sachgemäß wahrzunehmen.

Beitrag zur Entwicklung fächerübergreifender Kompetenzen:

- Ethikunterricht: Glück und Lebenssinn: Kontingenzerfahrungen reflektieren (die Frage nach Glück und Sinn angesichts von Sterblichkeit und Tod problematisieren)

2. Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz

Bewegung gehört zu den existentiellen Bedürfnissen jedes Menschen. Sie verkörpert eine Form des Daseins. Die menschlichen Beine bilden die natürliche Voraussetzung. Ein Rollstuhl, ein Fahrrad oder die Straßenbahn ermöglichen Bewegung oder erweitern den Aktionsradius. Fast jeder Ort der Erde ist heute zu erreichen.

Mobilität ist darüber hinaus eine entscheidende Voraussetzung für den alltäglichen Konsum und den damit verbundenen Handel. Die meisten Waren werden von der Ernte oder der Herstellung bis zu den Verbraucherinnen und Verbraucher bewegt. Über eine ausgeklügelte Infrastruktur und darin verwobene Transportwege auf dem Wasser, der Schiene, den Straßen oder in Luftkorridoren wird die Versorgung der Bevölkerung garantiert.

Mit dem weltweiten Bevölkerungswachstum und dem Globalisierungsdruck erhöhen sich auch die Anforderungen an die Mobilität. Vor allem die Ressourcen Raum und Energie sind notwendige Voraussetzungen und zugleich immer mehr begrenzt. Der Platzmangel in den Großstädten stellt eine immense Herausforderung dar. Die Vorkommen an Erdöl als bedeutendster energetischer Quelle menschlicher Mobilität wird in absehbarer Zeit unwiederbringlich aufgebraucht sein.

Die wachsende Mobilität und die damit einhergehenden Folgen bedrohen die Umwelt und die Lebensqualität vieler Menschen in den urbanen Bereichen.

Künstliche Intelligenz und vernetzte Fahrzeuge ermöglichen autonome Mobilität. Das stellt Ingenieurinnen und Ingenieure und Informatikerinnen und Informatiker vor technische Herausforderungen. Zugleich sind ethische Lösungen gefragt, die das Wohlergehen der Menschen fördern und die Umwelt im Blick behalten. Insofern schließt diese Aufgabe an Erfahrungen und daraus resultierende religiöse Reflexionen aus dem babylonischen Exil an: *Seht zu, dass es der fremden Stadt gut geht. Betet für sie zum HERRN. Denn geht es ihr gut, wird es auch euch gut gehen. Und ihr werdet in Frieden leben. Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Lasst euch nicht von euren Propheten täuschen oder von den Wahrsagern, die bei euch sind! Hört nicht auf die Träume, die sie für euch träumen!* Jer 29,7f.

3. Variations- bzw. Differenzierungsmöglichkeiten

Die Sequenz ist in sechs Phasen untergliedert. Jede Phase bietet Unterrichtsmaterialien, Aufgaben und ein vorstrukturiertes Sicherungs- bzw. Reflexionstool. Nicht alle Phasen müssen zwingend bearbeitet werden. Hier kann leicht entsprechend dem Kontext der Lerngruppe variiert werden.

Das „Lerntagebuch“ nimmt eigene Überlegungen und Reflexionen aus der Lerngruppe auf. Individuelle Überlegungen und der Austausch in der Lerngruppe gehören in jeder Phase essentiell zusammen.

Alle Materialien sind in einen Moodle-Kurs eingepflegt und können über den Bildungsserver der eigenen Lerngruppe zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Befüllen des Tagebuchs können die Einträge heruntergeladen und individuell weiter gepflegt oder an die Lehrkraft übergeben werden.

4. Mögliche Probleme bei der Umsetzung

Der didaktische Aufbau der Sequenz fördert das selbstbestimmte und selbstorganisierte Lernen der Lernenden. Je nach Vertrautheit der Lerngruppe mit solchen Formen des Unterrichts muss zuvor ausreichend Transparenz hergestellt werden.

Zugleich ändert sich die Rolle der Lehrkraft. Primäre Aufgaben finden sich jetzt im Bereich der Moderation der Gruppengespräche und in der Entwicklung eines anerkennenden und unterstützenden Feedbacks auf die eingereichten Abschnitte der „Lerntagebücher“.

5. Lösungserwartungen

Die eigenen Lernentwicklungen sollen den Lernenden vor allem durch den Vergleich der Eingangsszene mit dem metareflexiven Schluss der Sequenz deutlich werden. Änderungen von Urteilen, Positionen oder Haltungen sollen deutlich werden und reflektiert zur Sprache kommen können. Dabei kommt den Prozessen entscheidende Bedeutung zu. Diese manifestieren sich in den Einträgen des Lerntagebuchs und in den reflexiven Phasen der Gruppengespräche.

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

Hans Jonas, Das Prinzip Verantwortung, Suhrkamp (1979).